

# Eine frühgeschichtliche Straße in Irchenbrunn bei Altomünster

Von Dipl.-Ing. (FH) Klaus-R. Witschel

Irchenbrunn, Gemeinde Markt Altomünster, bekannt durch die am 30. 11. 1900 begangene Bluttat des Räubers Mathias Kneißl, erlebte im Sommer letzten Jahres die Fertigstellung der Flurbereinigungsmaßnahmen 2000 (ländliche Neuordnung).

Bei umfangreichen Ausbaggerungsarbeiten des ehemaligen Feldweges im Mitter- und Unterfeld von Irchenbrunn (Verlängerung der Hoch- oder Römerstraße zwischen Langengern und Übelmanna) wurde in 60 bis 80 cm Tiefe die alte Kiestrassierung des Feldweges entfernt und mit Humusmaterial aufgefüllt.

Ziel dieser Maßnahme war offensichtlich die Zusammenlegung der beiden Äcker von Irchenbrunn, um die ländlichen Nutzungsflächen zu vergrößern (vgl. Abb. 1).

Bei diesen Ausschachtarbeiten kamen ca. 250 m von der Straßenbiegung nach Irchenbrunn die Reste einer quer zum Feldweg verlaufenden, frühgeschichtlichen Straße zutage (Fundstelle), die vermutlich bereits in römischer Zeit angelegt worden ist (vgl. Abb. 2).

## Fundbeschreibung

Auf einer Breite von ca. 5 m befand sich eine Schicht eben und dicht verlegter römischer Ziegel, die mit Kies und Ziegelbruch überschüttet in einer Tiefe von ca. 60 cm unter Flurniveau aufgefunden wurden.

Bei dem vor Wiederverfüllung des ehemaligen Feldweges vom Verfasser geborgenen Ziegel handelt es sich um einen ca. 6,5 cm starken, dunkelblaugrau gesinteren Stein, der in Abmessung und Oberflächenstruktur der handgemachten Ziegel des 1921 bei Erdweg-Großberghofen ausgegrabenen römischen Gutshofes (Villa rustica) entspricht (vgl. Abb. 3).

Auch die Erdüberdeckungshöhe der alten frühgeschichtlichen Straße von ca. 60 cm deckt sich mit anderen römischen Altbauten, die im Landkreis vorgefunden wurden, sodass von einer bereits bei Irchenbrunn verzweigten römischen Fernstraße in Richtung Oberzeitlbach und Altomünster ausgegangen werden kann. Der auf der frühgeschichtlichen Straßentrasse im Laufe der Jahre aufgefüllte »Siedlungsschutt« bestand im Wesentlichen aus Keramikscherben (vgl. Abb. 4), Fensterglassplittern, Scherben einer Steinzeug-Henkelflasche, einer Bierflasche sowie Ofenkachelresten aus nicht-römischer Zeit, die vermutlich dem 17./18. Jahrhundert zuzuordnen sind.

Bei den Keramikscherben handelt es sich um abgedrehte Irdeware. Sie gehörten zu einer auf der Außenseite gekelhten Schüssel RDM ca. 26 cm mit gelbbeiger Innenglasur sowie mehreren dunkelbraun bis schwarz engobierten Milchsüsseln RDM 20 cm mit Krempe- rand (vgl. Abb. 4 und 5).

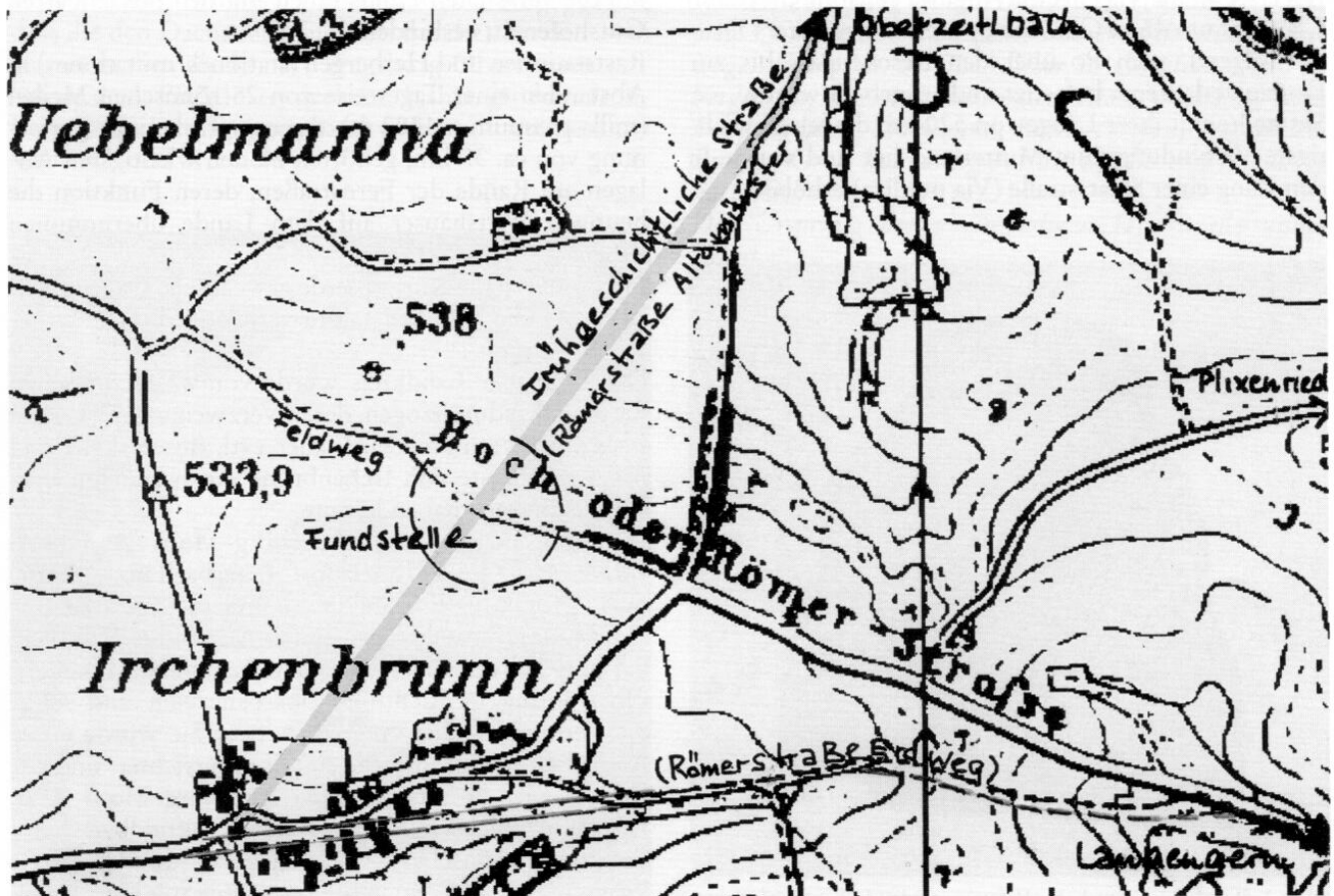


Abb. 1: Auszug: Topographische Karte – Bayer. Landesvermessungsamt München (M 1:1000).



Abb. 2: Fundstelle: ehemalige Trasse der frühgeschichtlichen evtl. römischen Straße.  
Foto: Autor

### Römische Heerstraßen

Augsburg (Augusta Vindelicum), die Hauptstadt Raetiens, wurde nach der römischen Besetzung durch Tiberius und Drusus, den Stiefsöhnen des Kaisers Augustus, im Jahre 15 v. Chr. mit zahlreichen Heerstraßen Richtung Alpen und Donau verbunden, die bis ins hohe Mittelalter hinein auch als spätere Handelswege benutzt wurden.<sup>1</sup>

Als erste sei die Via Claudia Augusta genannt, die durch Claudius um 45 n. Chr. den Spuren seines Vaters Drusus folgend, vom Po über den Reschenpass bis zur Donau verlaufend, befestigt und ausgebaut wurde.<sup>2</sup> Sie stellte mit ihrer Länge von 520 km die lebenswichtigste Verbindung zum Mutterland her und wurde in den Rang einer Staatsstraße (Via publica) erhoben.

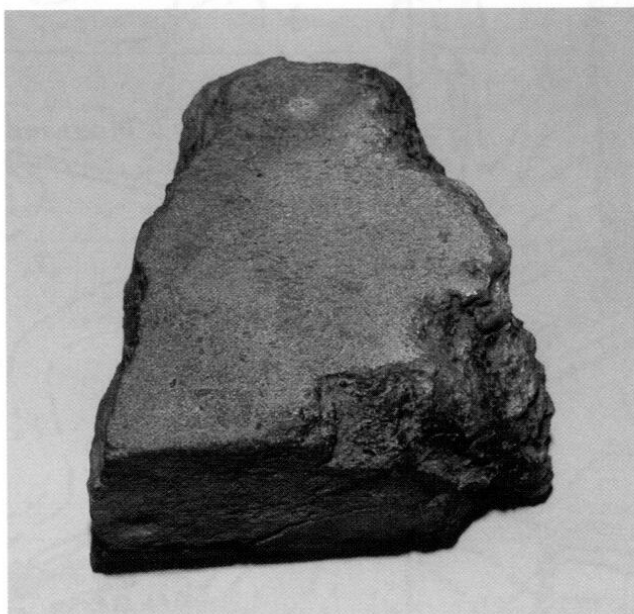


Abb. 3: Römischer Ziegel zur Befestigung der frühgeschichtlichen Straßentrasse.  
Foto: Autor

Weitere Fernstraßen zum Beispiel nach Bregenz (Brigantium), Innsbruck-Wilten (Veldidena) und Salzburg (Juvavum) folgten und verzweigten sich zu einem engmaschigen Geflecht weiterer Landstraßen und Privatwege (viae privatae), die von den Siedlern und Dorfbewohnern im Rahmen allgemeiner Dienstpflichten gebaut und unterhalten werden mussten (vgl. Abb. 6).<sup>3</sup> Selbst römische Feldwege (viae agrariae) waren nötig, um die verästelten Landstraßen mit den benachbarten Gutshöfen zu verbinden.

Raststationen und Herbergen (stationes, mutationes) in Abständen einer Tagesreise von 25 römischen Meilen (milla passuum = 1482 m), das entsprach einer Entfernung von ca. 37 km, gehörten zu den wichtigsten Anlagen am Rande der Fernstraßen, deren Funktion die heutigen Wirtshäuser auf dem Lande übernommen haben.

Hier mußten die Kurierpferde gewechselt, Wagen repariert und die fremden Gäste verköstigt und untergebracht werden.

Der Dachauer Landkreis wurde von zwei römischen Fernstraßen durchzogen, deren Verzweigung bisher am Petersberg vermutet wird, aber evtl. durch den Fund der Straßenreste von Irchenbrunn einen anderen Verlauf genommen haben könnte.

Die römische Heerstraße Augsburg–Moos a. d. Donau verlief über Kloster Indersdorf, Biberbach und Oberndorf in Richtung Freising und mündete im Isartal.

Die zweite römische Fernstraße, Augsburg–Wels, verlief über Schwabhausen, Dachau, Karlsfeld, München-Oberföhring in Richtung Oberösterreich und schuf die Verbindung zur unteren Donau.<sup>4</sup> Sie wurde unter Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) errichtet und ist ebenso wie die Römerstraße Augsburg–Moos a. d. Donau in Teilabschnitten heute noch auffindbar.<sup>5</sup>

Ein kurzer römischer Straßendamm wurde südlich von Eisenhofen mit einem anschließendem Stück im Haarwinkel nordöstlich der Villa rustica von Großberg-

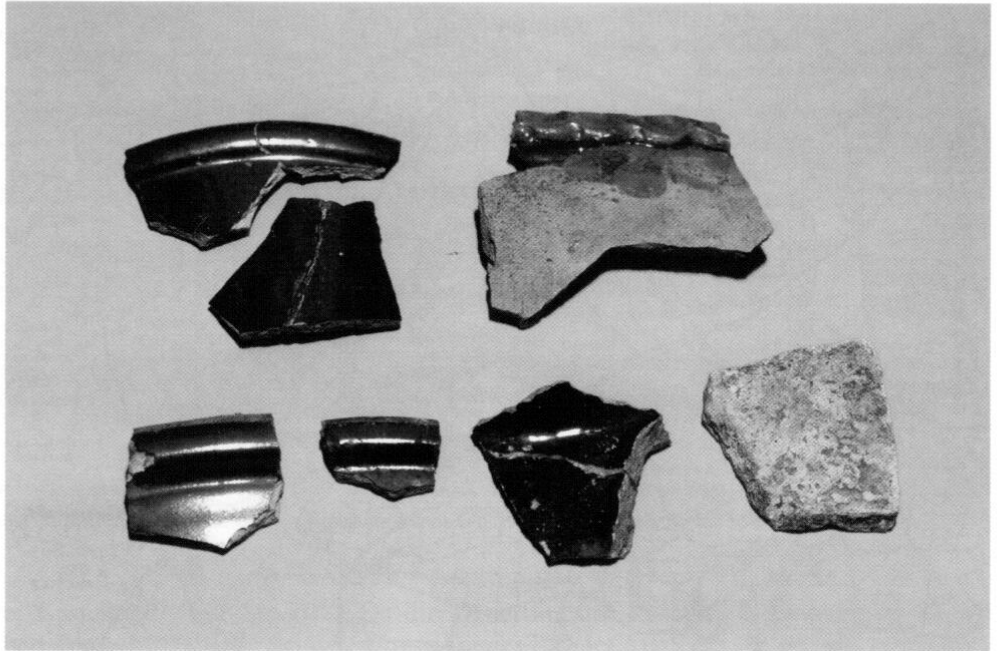


Abb. 4: Keramikscherben:  
»Siedlungsschutt« aus späterer Zeit.  
Foto: Autor

hofen gefunden, der vermutlich dem Ort Erdweg (erdiger Weg = Glonnübergang) den Namen gegeben hat. Früher soll nach Freudensprung<sup>6</sup> der Ort Erdweg noch *ad Ratinwege* geheißen haben (kelt. *rāti-s* = Erdbank, gall. *ratin*<sup>7</sup>), der mit einem Oratorium (Gebetshaus) in den Urkunden Freising's um 825 erwähnt wird.

#### Neue Erkenntnisse des röm. Straßenverlaufs

Bisher ist die Forschung von der Tatsache ausgegangen, dass die den Dachauer Landkreis durchziehenden zwei Römerstraßen direkt nach Augsburg-Oberhausen verliefen, dem 1910/13 entdeckten, bisher größten frühkaiserzeitlichen Truppenstandort am Zusammenfluss von Lech und Wertach.<sup>8</sup>

Aufgrund dessen vermutete man die Fortführung der bei Langengern noch gut erhaltenen Trasse in Richtung Übelmanna, Kiemertshofen und in gerader nordwestlicher Richtung direkt nach Augsburg (vgl. Abb. 7).

Die erste Erwähnung der Römerstraße bei Langengern findet sich in dem Repertorium des topographischen Atlases zum Blatt Augsburg, in dem es heißt:

*»Dieses in gerader Linie gebaute Dorf ist die Directionslinie eines alten in dortiger Gegend unter dem Namen Hochweg oder Hochstraße gekannten Fahrweges, welchen die Landleute immer noch seiner Kürze wegen benützen; der Zug dieser Straße ist vom Petersberge aus, wo sie zum ersten Male erscheint, über Langengern, Uebelmanna, Kiemertshofen, Tödenried, Rieden, Groß Leimering auf die Straße von Friedberg nach Aichach.*

*Der Ursprung dieser ehemaligen Hochstraße unbekannt.*«<sup>9</sup>

Seit 930 ist unsere Römerstraße als *hohinstraza* = Hochstraße urkundlich erwähnt und bezeichnete den mit Kies und Lehmsand aufgeschütteten einstigen

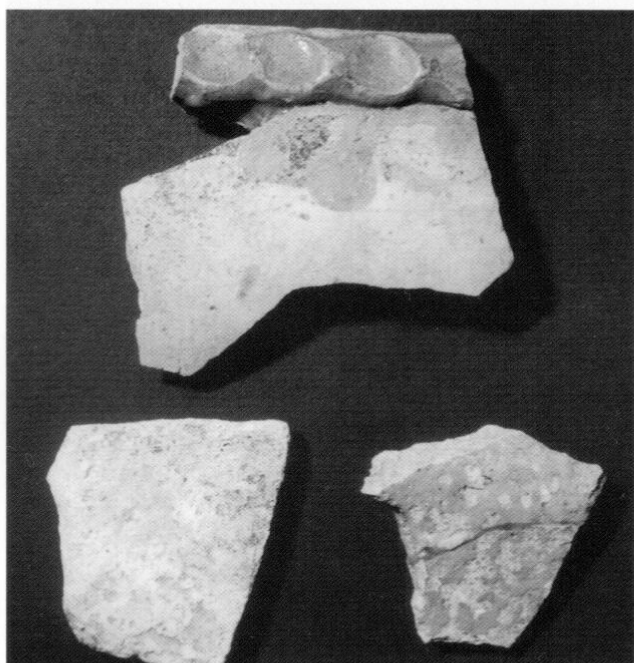


Abb. 5: Milchschüssel mit Krempeband.  
Foto: Autor

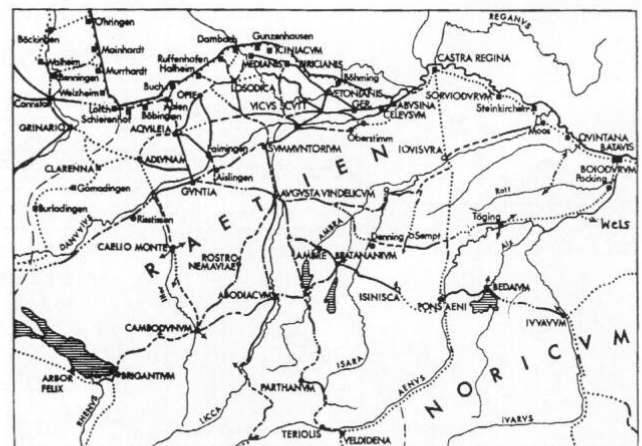


Abb. 6.: Südbayern zur Römerzeit mit den wichtigsten Straßen (nach H.-J. Kellner).

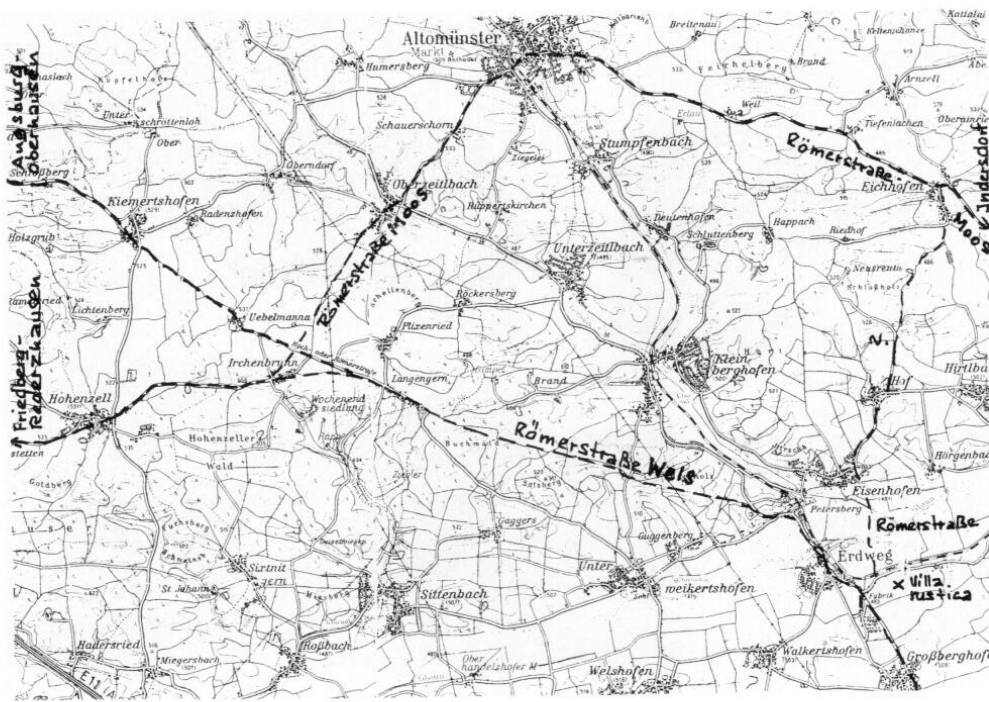


Abb. 7: Ausschnitt der Topographischen Karte – Bayer. Landesvermessungsamt München mit dem vermuteten Verlauf der neu entdeckten Altstraße.

römischen Straßendamm, der von den germanisch/bajuwarischen Einwanderern noch bis ins hohe Mittelalter benutzt wurde.<sup>10</sup>

Die Römer versuchten durch Schüttung kleiner Straßendämme Schäden infolge Feuchtigkeit zu vermeiden, wobei die Verfestigung des Untergrundes mit Kalksteinplatten oder Ziegeln ebenso der römischen Bautradition entsprach, wie das Beispiel der Landstraße Trier-Köln bei Jünkerath zeigt<sup>11</sup> (vgl. Abb. 8).

Professor Schlett, der am 22. August 1819 mit seinem Geometer Max Anhauf die Hochstraße bei Langengern eindeutig als römische Fernstraße erkannt hatte, veranlasste einen Durchschnitt des römischen Straßendammes und beschrieb die einzelnen Schichten der Trasse in einem Bericht, der in den Ortsakten für Altstraßen unter Fundstellen-Nr. 7633/0001 des Landesamtes für Denkmalpflege in München aufbewahrt wird<sup>12</sup> (vgl. Abb. 9).

Den weiteren Verlauf der Römerstraße in Richtung Augsburg vermutete Schlett jedoch südlicher als im Repertorium des topographischen Atlases angegeben, nämlich näher der Wasserscheide sowie dem Höhenzug zwischen Glonn und Ecknach und in nächster Nähe der Wallanlagen von Burgadelzhausen.<sup>13</sup>

Aus heutiger Sicht lassen sich neue Erkenntnisse des römischen Straßennetzes durch die beiden 1980/82 entdeckten frühkaiserzeitlichen Militäranlagen bei Friedberg-Rederzhausen gewinnen.<sup>14</sup>

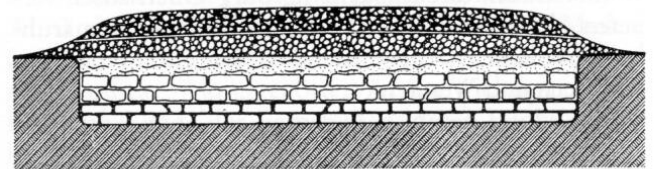


Abb. 8: Römisches Straßenprofil bei Jünkerath (Trier-Köln) mit ähnlichem Ziegelunterbau wie bei Irchenbrunn.

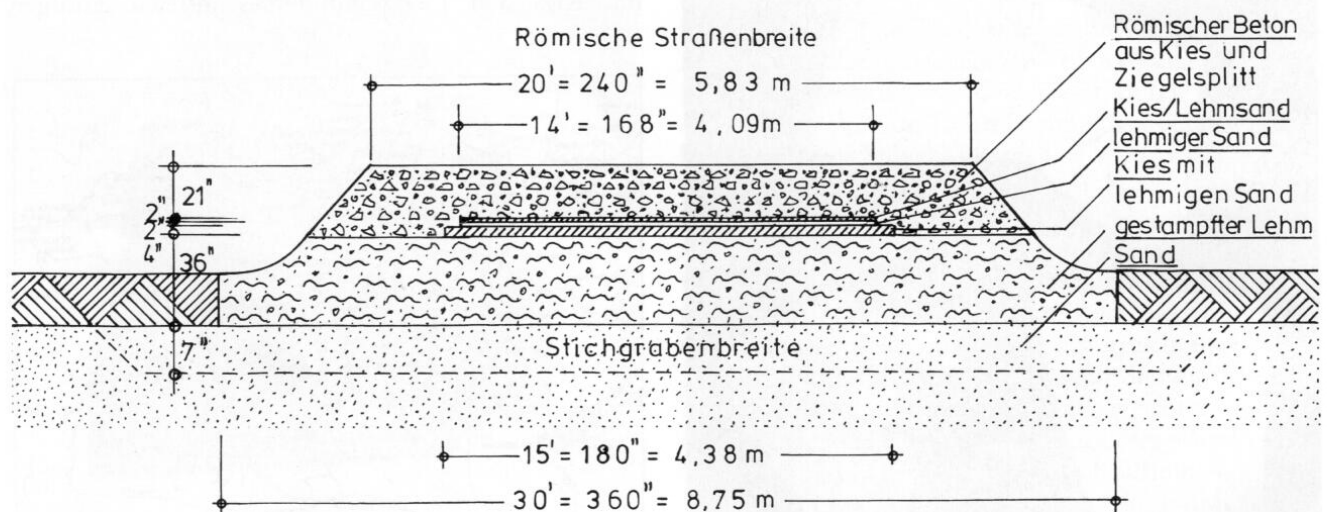


Abb. 9: Straßenprofil der Römerstraße bei Langengern nach dem Bericht Prof. Schletts vom 22. 8. 1819 (1 bayr. Schuh oder Fuß = 12 Zoll = 144 Linien = 0,2918592 m, 1 Zoll = 2,43216 cm). Skizze: Autor

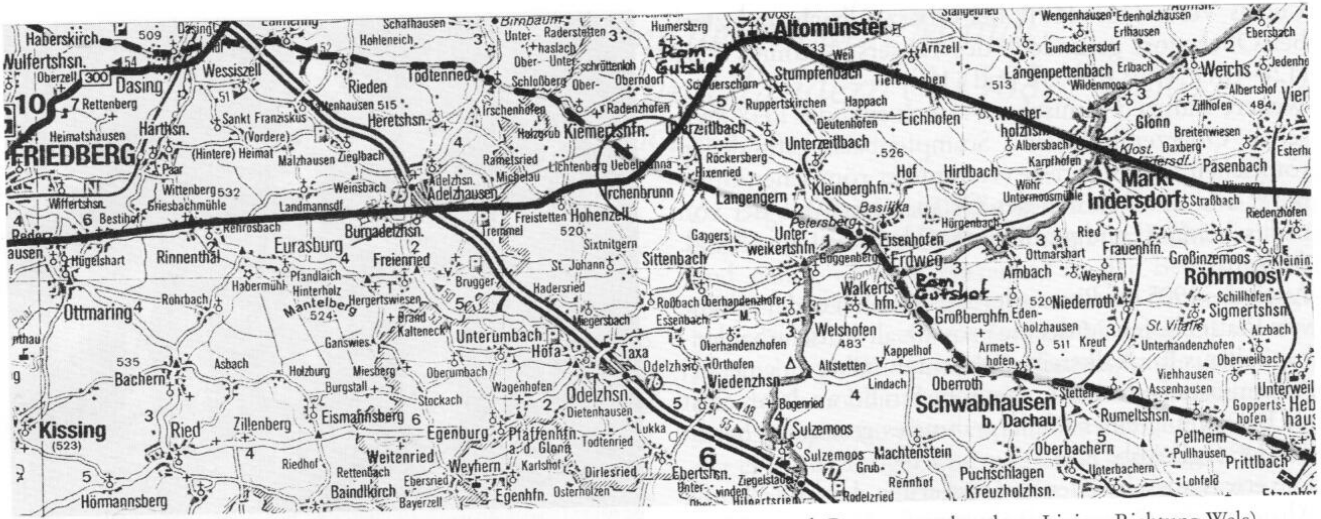


Abb. 10: Vermuteter Römerstraßenverlauf (durchgezogene Linie = Richtung Moos a. d. Donau, unterbrochene Linie = Richtung Wels).

Die Auffindung dieser zwei Kastelle, die zur Stationierung jeweils einer Auxiliarkohorte ausgereicht haben, ergibt für die bei Irchenbrunn angeschnittene frühgeschichtliche Straße eventuell die Bestätigung für die Vermutung Professor Schletts, den Verlauf der Römerstraße mehr westlich, in Richtung Friedberg anzusetzen.

Unter Einbeziehung der Rederzhausener Kastelle könnte also die römische Heerstraße Augsburg–Moos a. d. Donau evtl. über Burgadelzhausen, Freistetten, Hohenzell, Irchenbrunn, Oberzeitl (evtl. auch über Oberndorf) in Richtung Altomünster (oder Stumpfenbach) nach Weil, Westerholzhausen und Kloster Indersdorf verlaufen sein.

Da die Datierung der Kastelle in die späteren Regierungsjahre des Kaisers Augustus (31 v. Chr.–14 n. Chr.) bzw. in die mittlere Regierungszeit des Tiberius (14–37 n. Chr.) fällt, wäre die Bauzeit der Römerstraße Moos a. d. Donau früher als die der Fernstraße nach Wels (81–96 n. Chr.) anzusetzen.

Für einen Verlauf der Römerstraße Augsburg–Moos a. d. Donau über Altomünster spricht auch der alte Flurname »Straßenacker«, über den unsere frühgeschichtliche Straße führt, sowie diverse Funde römischer Münzen zum Beispiel Trajan (98–117)<sup>15</sup> und

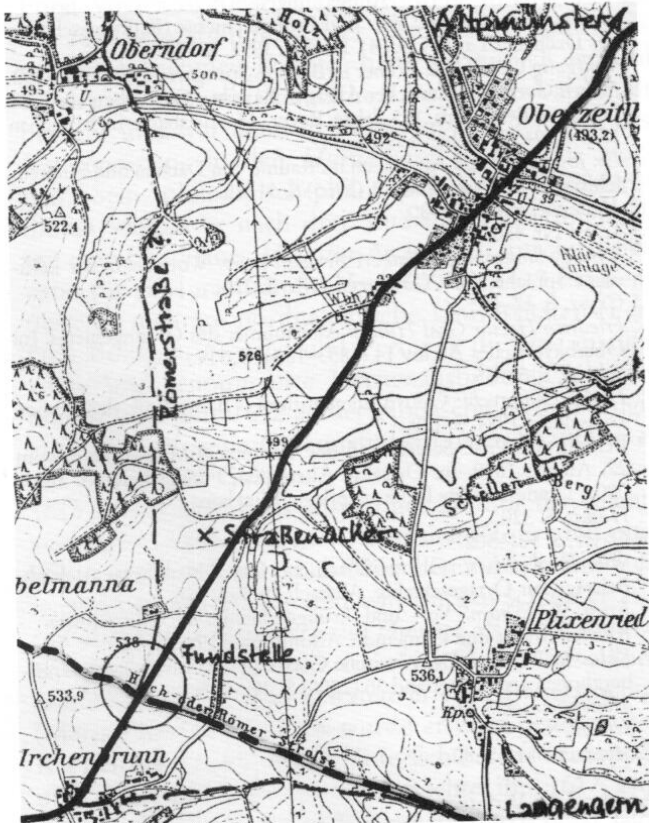


Abb. 11: Detail des vermuteten Straßenverlaufs bei Irchenbrunn.

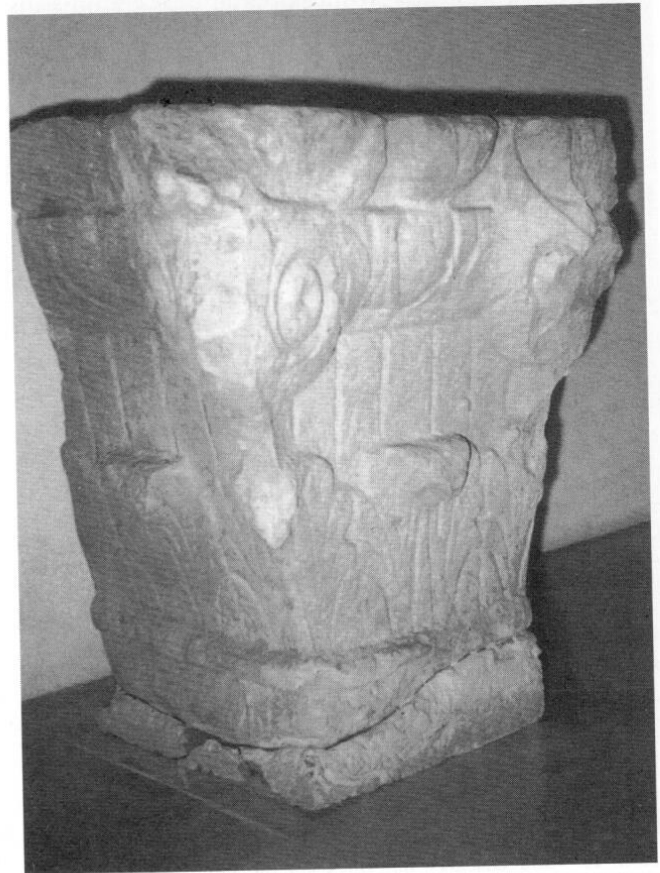


Abb. 12: Pfaffenhofen, Gde. Markt Altomünster, Römische Säulenkapitell. Repr.: Autor

Lucius Verus (161–169)<sup>16</sup> bei Oberzeitlbach und zwei bei Oberndorf gefundene des Kaisers Antonius Pius (128–161)<sup>17</sup> (vgl. Abb. 10 und 11).

Weitere Indizien römischer Präsenz sind die 1948 zwischen Oberzeitlbach und Stumpfenbach gefundenen römischen Siedlungsreste (vermuteter römischer Gutshof)<sup>18</sup> und die Deutung des Ortsnamens Weil, der von römisch *villa* (Landgut, Meierhof) herzuleiten ist<sup>19</sup> (vgl. Abb. 10).

Auch das 1905 bei Restaurierungsarbeiten in der Kirche von Pfaffenhofen entdeckte provinzialrömische Säulenkapitell aus Jurakalkstein rückt somit näher an eine, bei Altomünster vermutete, römische Straße, an der es einst als Bekrönung eines Pfeilergrabmales gestanden haben dürfte<sup>20</sup> (vgl. Abb. 12).

Die etwas ausschweifende Trassierung der in Richtung Altomünster ziehenden Römerstraße Augsburg–Moos a. d. Donau umging vermutlich die überschwemmten Zonen des Zeitlbaches bzw. Stumpfenbaches sowie die hochwassergefährdeten Gebiete der Glonnauen bei Erdweg (vgl. Abb. 10).

Auch wird der vermutete weitere Verlauf der frühgeschichtlichen Straße den damaligen militärischen Anforderungen besser gerecht, römische Heerstraßen aus strategischen Gründen möglichst in übersichtlichem und höherem Gelände anzulegen, damit die Legionen nicht so leicht in den Hinterhalt geraten konnten (vgl. Abb. 13).

Die noch gut erhaltene Trasse der in Richtung Dachau verlaufenden Römerstraße Wels zeigt einen erstaunlich guten Erhaltungszustand und führt noch heute bis zum Petersberg bei Erdweg (vgl. Abb. 14).

Das Fehlen jeglicher Abstiegsspuren dieser Straße ins Glonnatal lässt jedoch die Vermutung zu, dass sie evtl. nur bis zum Petersberg, einer vermuteten Wachstation am strategisch wichtigen Glonnübergang, geführt hat, oder bereits vorher seitlich des Petersberges in Richtung Eisenhofen oder Erdweg abgeleitet wurde.



Abb. 13: »Straßenacker« mit Blick auf die Fundstelle bei Irchenbrunn. Hier verlief vermutlich die frühgeschichtliche Straße Richtung Oberzeitlbach–Altomünster.

Foto: Autor



Abb. 14: Teilstück der Römerstraße bei Langengern.

Foto: Autor

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> *Marita Meisenheimer*: Vor- und Frühgeschichte (Kulturgeschichte des Dachauer Landes Bd. 4). Dachau 1992, S. 75–76.
- <sup>2</sup> *Wolfgang Czysz*: Die Römer in Bayern. Stuttgart 1995, S. 190–192.
- <sup>3</sup> *Jochen Garbsch*: Römischer Alltag in Bayern – Das Leben vor 2000 Jahren – Festschrift 125 Jahre Bayer. Handelsbank in München 1869–1994. München 1994, S. 347.
- <sup>4</sup> *Dr. Joseph Scheidl*: Altstraßen im Raume von Dachau und Fürstentfeldbruck. In: *Amperland 1* (1965) S. 51–55.
- <sup>5</sup> *Meisenheimer*, S. 76–80.
- <sup>6</sup> Tr. Fr. Nr. 470.
- <sup>7</sup> *Whitley Stokes* und *Adalbert Bezzenberger*: Wortschatz der keltischen Spracheinheit. Göttingen 1979, S. 226.
- <sup>8</sup> *Czysz*, S. 47–49.
- <sup>9</sup> *Friedrich Hector Graf Hundt*: Alterthümer des Glonngebietes. In: *Oberbayerisches Archiv 14* (1853–1854) S. 314.
- <sup>10</sup> *Scheidl*, S. 51–55.
- <sup>11</sup> *H.-O. Lamprecht*: *Opus Caementitium – Bautechnik der Römer*. Düsseldorf 1984, S. 129.
- <sup>12</sup> Bericht von Prof. Schlett und des Geometers Max Anhaus vom 22. August 1819. In: *Ortsakte Altstraßen, Fundstellen-Nr. 7633/0001*, Landesamt für Denkmalpflege München.
- <sup>13</sup> *Hundt*, S. 320.
- <sup>14</sup> *Czysz*, S. 501–502.
- <sup>15</sup> *Wilhelm Liebhart*: Oberzeitlbach. In: *Der Altlandkreis Aichach. Beiträge zur Ortsgeschichte*. Aichach 1979, S. 316.
- <sup>16</sup> *Ernst W. Erhorn*: Vor- und Frühgeschichte. In: *Altomünster – Kloster, Markt und Gemeinde*. Altomünster 1999, S. 52.
- <sup>17</sup> *Klaus-R. Witschel*: Der römische Gutshof (Villa rustica) von Großberghofen. In: *Amperland 36* (2000) S. 209–216.
- <sup>18</sup> *Meisenheimer*, S. 96.
- <sup>19</sup> *Scheidl*, S. 51–55.
- <sup>20</sup> *Meisenheimer*, S. 80.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. (FH) Klaus-R. Witschel, Buchenstraße 9, 85253 Kleinberghofen